

Zwischen Bewahrung und Eroberung der nächtlichen Stadt

Luc Gwiazdzinski

▶ **To cite this version:**

Luc Gwiazdzinski. Zwischen Bewahrung und Eroberung der nächtlichen Stadt. Forum raumentwicklung , 2015, " Raumentwicklung und Nacht – die 24-Stunden-Gesellschaft ", 153-20, pp.4-7. halshs-01247443

HAL Id: halshs-01247443
https://shs.hal.science/halshs-01247443

Submitted on 30 Dec 2015

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Zwischen Bewahrung und Eroberung der nächtlichen Stadt

Luc Gwiazdzinski
luc.gwiazdzinski@ujf-grenoble.fr



In der Schöpfungsgeschichte steht, Gott habe das Licht von der Finsternis getrennt und das Licht Tag und die Finsternis Nacht genannt. So gab es einen ersten Abend und Morgen, einen ersten Tag. Dieser grundlegende Wechsel hat das Leben auf der Erde strukturiert und die Funktionsweise unserer Städte ebenso wie unsere individuellen und kollektiven Rhythmen geprägt. Aber die Zeiten ändern sich. In der Stadt hat sich der Tag-Nacht-Rhythmus verschoben, die Gesellschaft hat sich gewandelt und die Stadtplanung steht vor neuen Fragen. Die Nacht, ein Zerrbild des Tages, hat der Stadt und der Welt viel mitzuteilen.

Die Menschen haben seit jeher unermüdlich versucht, die Grenzen der bekannten Welt zu erweitern, sich die Natur untertan zu machen und ihre Herrschaft über den ganzen Planeten auszudehnen. Diese Eroberung der Welt ist heute fast abgeschlossen – mit Ausnahme der Nacht. Der Zeitraum, in dem die meisten menschlichen Aktivitäten ruhen, stellt eine letzte Grenze und eine innere Welt dar, die es zu erkunden gilt. Die Nacht wurde lange als eine Art Unterbrechung wahrgenommen, als Zeit der Finsternis und Dunkelheit, des Schlafes und der Sperrstunde, als vergänglicher und immer wiederkehrender Zeitraum, der kaum bevölkert und belebt ist. Die nächtliche Stadt hat noch nicht alle ihre Geheimnisse preisgegeben. Im Dunkeln scheint sie der Hälfte ihrer Existenz beraubt und einzig den Poeten und Künstlerinnen ausgeliefert zu sein. Nur wenige Forschende, Stadtväter und Stadtplanerinnen interessierten sich für sie. Aber die Zeiten ändern sich.

Beschleunigte Kolonisierung

In ihrem ständigen Bestreben, sich von den Rhythmen der Natur zu emanzipieren, haben die Menschen das städtische Leben zunehmend künstlich geformt und die Nacht kolonialisiert. Während Jahrtausenden blieben Siedlungen nachts in Dunkel gehüllt. Unterdessen hat das Licht aber den städtischen Raum immer mehr in Besitz genommen und die bedrohliche Dunkelheit zum Teil verdrängt. Bei dieser Eroberung der nächtlichen Stadt hat die Verbreitung der öffentlichen Beleuchtung eine entscheidende Rolle gespielt. Sie hat die Ausdehnung von Aktivitäten auf die Nachtstunden und die Entwicklung eines nächtlichen öffentlichen Raums ermöglicht. Dank der Sommerzeit können wir den Stadtraum länger geniessen. Die öffentliche Beleuchtung greift um sich und ihre Funktion verändert sich: Sie dient immer weniger der Sicherheit und immer mehr der Annehmlichkeit.

«Lichtgestalter» formen die Nacht und verleihen unseren Städten eine nächtliche Identität. Industrielle Betriebe arbeiten ohne Unterbruch, damit ihre Einrichtungen rentieren. In den meisten Branchen ist die Nachtarbeit zur Normalität geworden: Fast 18 Prozent aller Arbeitnehmenden sind davon betroffen. Immer mehr Dienstleistungsunternehmen rühmen sich, an sieben Tagen die Woche und rund um Uhr erreichbar zu sein. Überall auf der Welt wird das Verkehrsangebot ausgebaut und verdichtet. Viele Aktivitäten verschieben sich in die Abendstunden und das nächtliche Geschäftstreiben breitet sich aus. Das Nachtleben floriert und die Nacht ist zu einem eigenständigen Wirtschaftssektor geworden. Im städtischen Raum gibt es zahllose Automaten, die nächtlichen Konsum ermöglichen, und an «Special Nights» machen Eventveranstalter Kasse. Partys beginnen immer später und sendefreie Zeiten in den Medien gehören längst der Vergangenheit an: Radio und Fernsehen sind nonstop im Äther und im Internet lässt sich die ganze Nacht surfen. Die Nacht – während langer Zeit ein geschützter Raum, für den spezielle Gesetze galten – wird zum Tag. Sogar die biologischen Rhythmen scheinen sich geändert zu haben: Geschlafen wird immer weniger und man geht statt wie vor 50 Jahren um 21 Uhr erst um 23 Uhr zu Bett. Die eigentliche Nacht beschränkt sich heute auf die Zeit zwischen 1.30 und 4.30 Uhr. Je internationaler ein Gebiet ist, desto mehr Kontinuität wird von Wirtschaft und Netzwerken verlangt – ein Phänomen, das alle Territorien mehr oder weniger betrifft.

Neue Landkarten

Nachts entsteht für einige Stunden eine neue Landkarte der Aktivitäten, die den städtischen Raum unterteilt: in eine Stadt, die schläft; eine, die ständig arbeitet; eine, die sich amüsiert, und eine, die nur tagsüber belebt ist. Es entwickeln sich nächtliche Zentren, die oft nicht mit den Zentren am Tag übereinstimmen. Je später es wird, desto kleiner wird das Angebot an Aktivitäten. Die Stadt wird enger und zieht sich in ihren historischen Kern zurück. Licht und Leben konzentrieren sich auf diese wenigen Quartiere. Die Freiheit des nach Vielfalt suchenden Nachtschwärmers scheint also eine Illusion zu sein.

Spannungen und Konflikte

Spannungen verschärfen sich in der Nacht, in der grundlegende wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Differenzen deutlich werden. Zwischen den international tickenden Uhren der Geschäftsleute und der auf Ortszeit laufenden Uhr der Bevölkerung, zwischen der rastlosen Stadt der Wirtschaft und jener der Gesellschaft, die dem Tag-Nacht-Rhythmus folgt, zwischen immerwährendem Handel und nächtlich stillstehenden Warenlagern entstehen Spannungen, brechen Konflikte aus und werden Grenzen aufgebaut, an denen sich «Frontbereiche» erkennen lassen – Gebiete, in denen die Nonstop-Gesellschaft und die 24-Stunden-Stadt an Terrain gewonnen haben, aber auch Zonen, in denen der Widerstand obsiegte. Die arbeitende, die schlafende und die sich amüsierende Stadt vertragen sich nicht immer. In den Stadtzentren kommt es zu Konflikten zwischen der



ruhebedürftigen Bevölkerung und lärmigen Besuchern von Nachtlokalen, die ein Gradmesser sind für die Entwicklung des nächtlichen öffentlichen Raums. Anderswo verlangen intensive Beleuchtung und Lichtverschmutzung nach neuen Regeln.

Neue öffentliche Politiken

Angesichts des Drucks versuchen die Behörden, die Kontrolle über die Nacht zu bewahren und legen Regeln für Raves und den nächtlichen Autoverkehr fest, lockern aber gleichzeitig die Sperrstunde und bauen das nächtliche Angebot aus, um die Nächte in der Stadt noch attraktiver zu gestalten. Obwohl die grosse Debatte über die 24-Stunden-Stadt noch gar nicht stattgefunden hat, werden bereits verschiedenste Initiativen ergriffen. Nachtbürgermeister, Etats généraux de la nuit wie in Paris, Genf und Lausanne oder Zeitbüros: Überall entstehen öffentliche Vorstösse im Rahmen von Politiken, welche die Frage aufwerfen, wer Anrecht auf die Stadt in der Nacht hat.

Zeitorientierte Stadtplanung

Angesichts dieser Entwicklungen müssen die Beziehungen der Stadt und ihrer Nutzer zu Zeiten und Räumen neu überdacht werden, wobei Events und Alltag, das Aussergewöhnliche und die Normalität zu berücksichtigen sind. Das Mittel dazu ist eine zeitorientierte Stadtplanung. Sie ist definiert als Gesamtheit von Plänen, von zeitlichen Massnahmen und kohärenten raum- und zeitwirksamen Vorkehrungen, die eine optimale Organisation der technischen, gesellschaftlichen und ästhetischen Funktionen der Stadt erlauben und so eine menschlichere, zugänglichere und gastfreundlichere Metropole gewährleisten. Das Ziel ist eine «Temporär-Stadtplanung», die sich auf jene Nutzungen konzentriert, welche die städtischen Räume zu bestimmten Zeiten nur vorübergehend beanspruchen, und die auf einem Kalender aufbaut, der eine Koordination dieser Aktivitäten ermöglicht. Insofern es sich dabei um eine reversible Planung handelt, kann sich die Stadt dadurch ausgehend von vorüber-

gehenden Inszenierungen und Einrichtungen entwickeln. Eine solche sanfte Stadtplanung, die auf dem Leichten, Demontierbaren und Temporären aufbaut, lässt Experimente zu.

Allgemeiner ausgedrückt: Eine solche Stadtplanung beschäftigt sich mit der Vielseitigkeit und der flexiblen Nutzung von Räumen, also mit der Idee einer «modulierbaren Stadt». Sie erforscht das Konzept des «temporären Wohnens» und fordert dazu auf, sich Gedanken über eine «vorübergehende und situative Zugehörigkeit zur Stadt» und eine «offene und situative Identität» zu machen. Instabilität, Vergänglichkeit, Bewegung und Diskontinuität bedeuten nicht das Ende von Geschichte, Geografie oder Politik. Damit wird nicht der Tod eines Territoriums besiegelt, sondern seine Komplexität, Vielgestaltigkeit und Farbigkeit akzeptiert. Die Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen Zeit, Raum und temporären Bewohnern ermöglicht es, sich neue Instrumente und «Vertrauensverträge» vorzustellen.



Im Spannungsfeld von Sicherheit und Freiheit, Bewahrung und Eroberung angesiedelt, stellt uns die nächtliche Stadt heute vor grosse Herausforderungen. Die Städte müssen ein letztes Territorium erschliessen und haben dabei den Schlüssel in der Hand, um das Zusammenleben und die Dauerhaftigkeit der urbanen Systeme zu ermöglichen. Die Gemeinwesen sind aufgefordert, die räumliche und zeitliche Gestaltung neu zu definieren, um Konflikte, eine zeitliche Segregation und die negativen Auswirkungen einer «Zeitschere», die Gruppen und Einzelne voneinander trennt, zu vermeiden. Gefordert sind auch die Forschenden, denen sich keine schönere Aufgabe stellen könnte, als das Mysterium der Nacht zu erhellen. Und letztlich stehen wir alle vor der entscheidenden Frage: Wollen wir überhaupt eine 24-Stunden-Stadt? Wollen wir, dass die Werte und Regeln des Tages auch für die Nacht gelten? Lohnt sich der Aufwand?

—



LUC GWIAZDZINSKI, *1966, ist Geograf, Direktor des Institut de géographie alpine (IGA) der Universität Grenoble Alpes, Leiter des Master-Studiums Innovation et territoire (www.masteriter.fr), Forscher am Laboratoire Pacte (UMR 5194 CNRS) am MOTU (Milano) und Mitglied von EIREST (Paris 1 Panthéon Sorbonne). In seinen Arbeiten beschäftigt er sich insbesondere mit der Nacht, der 24-Stunden-Stadt und der Chrono-Urbanistik.